

Tierwelt

Die Schweizer Zeitschrift für Tier und Natur



Stubentiger mit GPS

**Moderne Technik
hilft, vermisste
Katzen zu finden**

Suizidgefährdet

**Was Tiere in den
Selbstmord treibt**

Soziale Raubtiere

**Tüpfelhyänen
verdienen einen
besseren Ruf**

Hyänen haben mehr zu bieten

Mit gesenktem Kopf schleichen sie umher, sind stets bereit, die Flucht vor dem Löwen zu ergreifen, der soeben Beute gemacht hat. Ja, Hyänen sind Aasfresser. Und ja, sie klauen gerne. Ihre traurige Berühmtheit wird ihnen jedoch keineswegs gerecht.

Raubkatzen sind schön. Sie bewegen sich geschmeidig. Streifen elegant durchs hohe Gras. Ihr Brüllen ist beeindruckend. Mit solchen Attributen kann die Tüpfelhyäne nicht aufwarten: Ihr Fell ist struppig. Ihre Vorderbeine sind deutlich länger als ihre Hinterbeine. Buckelig und mit blutverschmierem Maul springt sie hektisch umher. Ein eigenwilliges, glucksendes Gekecker begleitet ihre Kapriolen. Und ihre Nahrung klaut sie auch mal anderen Jägern aus dem Maul.

Fies, hässlich, stinkend, dumm, feige – die Hyäne hat in der westlichen Welt einen schlechten Ruf. Was in Walt Disneys Zeichentrickfilm «Der König der Löwen» auf die Spitze getrieben wird, hat sich in vielen Köpfen festgesetzt: Die Guten sind die Löwen, die Bösen die Hyänen. Wer diesem Schwarz-Weiss-Denken unterliegt, verpasst die Gelegenheit, eines der faszinierendsten Raubtiere Afrikas kennenzulernen.

Das Leben im Rudel ist streng reguliert und der Familienzusammenhalt sehr stark

«Tüpfelhyänen ernähren sich – entgegen weitverbreiteter Meinung – nur zu einem kleinen Teil von Aas», sagt Robert Zingg, Seniorkurator des Zoos Zürich. In grossen Clans mit rund hundert Tieren stellen sie ihren Beutetieren nach. Bei der Hatz erreichen Tüpfelhyänen Geschwindigkeiten von 65 Stundenkilometern. Über eine Strecke von bis zu drei Kilometern können sie dieses hohe Tempo beibehalten. «Dank strategischer Finesse und äusserst guter Sinne sind sie sehr erfolgreiche Jäger», sagt Zingg. In der Dämmerung und in der Nacht erbeuten sie gemeinsam auch grössere Tiere. Mit ihrem starken Brechgebiss schaffen sie es, auch grosse Knochen, Hufe und Hörner zu zerlegen und zu verdauen. Hyänen sind nicht wählerisch. Im Gegensatz zu anderen Raubtieren lassen sie nur den Mageninhalt ihrer Beute zurück. Insekten und Pflanzen ergänzen ihren Speiseplan.

In der Gruppe gibt es eine strenge Hierarchie. Diese zeigt sich vor allem bei der Nahrungsaufnahme: Männchen lassen den dominanten Weibchen den Vortritt. Sie tun gut daran, denn die weiblichen Hyänen sind oft grösser und kräftiger als ihre männlichen Artgenossen. Die Leitung des Clans obliegt der sogenannten «Königin». Der Rang wird an die Töchter vererbt. Sie werden die Gruppe später selbst einmal führen und über das bis zu tausend Quadratkilometer grosse Revier herrschen. Die Grenzen des Territoriums



Die Tüpfelhyäne ist ein sehr soziales Raubtier, das in grossen, von Weibchen geleiteten Clans lebt.